

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

**Nr. 11.**

**Donnerstag, den 25. Januar**

**1894.**

## Amtstag

**Montag, den 29. d. M., von Vormittags 11 Uhr an**  
im Amtsgerichtsgebäude zu Eibenstock.

Schwarzenberg, am 20. Januar 1894.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Frhr. v. Wirking.

## Bekanntmachung.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. wird in diesem Jahre in herkömmlicher Weise wie folgt gefeiert:

**Freitag, den 26. ds. Mts., Abends 7 Uhr Zapfenstreich,**  
**Sonnabend, den 27. ds. Mts., früh 6 Uhr Weckruf**

durch das hiesige Stadtmusikcorps,

**Vormittags 10 Uhr Schulfeier in der Turnhalle.**

Außerdem werden die städtischen und öffentlichen Gebäude flaggenschmuck erhalten.

An die gesammte Einwohnerschaft ergeht zugleich das Ersuchen, auch ihrerseits durch Beflaggen der Häuser oder auf sonstige Weise zu einer würdigen Feier des Kaiserlichen Geburtstages nach Kräften beizutragen.

Eibenstock, am 24. Januar 1894.

**Der Rath der Stadt.**

Dr. Körner.

Hans.

## Holz-Versteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

**Im Hendl'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen**  
**Sonnabend, den 3. Februar 1894, von Vorm. 9 Uhr an**

nachverzeichnete in den Abteilungen 1, 23 (Kahlschläge), 15, 16, 20 (Borentnahme) aufbereitete

98 h. Klotzer von 17-66 cm Oberstärke, 2,5-4,0 m Länge,

10042 w. " " 13-55 " " 3,5 u. 4,0 " "

2512 " Stangenklotzer " 8-12 " " 4,0 m Länge,

177 " Derbstangen " 10-15 " Unterstärke,

44 Rm. w. Nuzknüppel,

sowie ebendasselbst

**Montag, den 5. Februar 1894, von Vorm. 9 Uhr an**

42 Rm. h., 390 Rm. w. Brennweite,

63 " " Brennküppel,

9 Rm. h. Zaden,  
40 " " 55 Rm. w. Keite  
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

**Kgl. Forstrevierverwaltung und Kgl. Forstrentamt Eibenstock,**  
Sch. am 22. Januar 1894. **Wolfframm.**

## Holz-Versteigerung auf Gundsühler Staatsforstrevier.

**Im Rödel'schen Gasthose „zur Linde“ in Gundsühler**  
**sollen Dienstag, den 6. Februar 1894, von Vorm. 9 Uhr an**

folgende in den Abteilungen 10, 36, 46, 47 u. 65 Kahlschlag, 11, 18, 74 u. 75 Durchforstung, 17, 66 u. 67 Läuterung, 2, 16, 32 u. 55 Einzelhölzer aufbereitete

271 w. Stämme von 10-23 cm Mittenstärke,

4282 " Klotzer " 13-37 " " Oberstärke, 3,5 m lang,

10149 " Stangenklotzer " 8-12 " " 3,5-4,5 m lang,

1091 " Derbstangen " 10-15 " " Unterstärke,

7800 " Reisklotzer " 3-5 " " "

41 Rm. w. Nuzknüppel,

sowie ebendasselbst

**Mittwoch, den 7. Februar 1894, von Vorm. 9 Uhr an**

35 Rm. w. Brennweite, 845 Rm. w. Streureisig,

273 " " Brennküppel, 184,70 Hdr. w. Wellenreisig und

222 " " Brennweite, 298 Rm. w. Stöße

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

**Kgl. Forstrevierverwaltung Gundsühler und Kgl. Forstrentamt Eibenstock,**  
Heger. am 23. Januar 1894. **Wolfframm.**

## Einladung.

Den Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. gedenkt die hiesige Schule durch eine Feier zu begehen, die **Sonnabend, den 27. Januar 1894, Vormittag von 10 Uhr an in der Turnhalle** abgehalten werden soll.

Zur Teilnahme hieran wird hierdurch ergebenst eingeladen.

**Schule Eibenstock,**

den 23. Januar 1894.

**Denhardt.**

## Die Krisis in Serbien.

Das serbische Ministerium Gruitich, das an Stelle des vom verstorbenen Dokitsch geleiteten getreten ist, hat in der Nacht zum Montag sein Entlassungsgesuch eingereicht, nachdem es seit wenigstens vierzehn Tagen schon zu wiederholten Malen durch die Presse hatte offiziös erklären lassen, daß in Serbien eine Ministerkrisis nicht existire.

König Milan ist der Einladung seines Sohnes gefolgt und hat sich von Paris nach Belgrad begeben; auch die Königin Natalie will dort in den nächsten Tagen eintreffen. König Alexander ließ die Minister Sonntag um Mitternacht zu sich entbieten und theilte ihnen mit, er habe seinen Vater kommen lassen, weil er sich selber in der schwierigen Lage nicht mehr zurechtfinde. Gleichzeitig theilte er den Herren mit, daß er dem Kommandanten der Belgrader Garnison die „nothwendigen Anweisungen“ gegeben habe. Das war deutlich und erinnert an die Szene des Staatsstreiches, die der junge König vor kaum einem Jahre ausführte.

Man wird sich vergebens fragen, was denn eigentlich in Serbien vorgegangen sei, daß der König Alexander sich nicht mehr zurechtfinde. Alexander hat übrigens das Entlassungsgesuch des Kabinetts angenommen, aber die Lage ist dadurch nicht klarer geworden, denn Gruitich hat die große Mehrheit der Stupschina hinter sich. Diese ist allerdings am Sonntag „auf Wunsch des Königs“ vertagt worden. Das hervorstechendste Ereigniß ist natürlich die Rückkehr Erzking Milans. Sie bedeutet zugleich einen Rechtsbruch. Denn Milan ist wiederholt überreichlich abgefunden worden und hat sich aller seiner Rechte als König und als Serbe begeben. Das ist in einem besonderen Gesetz festgelegt worden. Nun behaupten

allerdings die Freunde des jungen Königs, jenes Gesetz habe nur Gültigkeit für die Zeit der Minderjährigkeit Alexanders gehabt und da dieselbe durch den Staatsstreich vom 13. April als beendet angesehen werden muß, habe auch die gesetzliche Verbannung Milans ihr Ende erreicht.

Alexander ist über die Schultern der Radikalen auf den Thron gestiegen. Sein Erzleher Dokitsch war ein Radikaler. Seit dem Tode desselben scheint sich aber der junge König mit seinen politischen Anhängern nicht gut haben stellen können. Er traute ihnen offenbar nicht und war um seinen Thron besorgt. Daher die Berufung seines Vaters, die erfolgt ist, ohne daß die Minister darum wußten. Für König Milan kommt die Sache wie gerufen. Paris ist ein theures Pflaster, besonders für Erzkinge und ganz besonders für solche, die leichtlebzig sind, wie es Milan stets gewesen. Man kann 100 gegen Eins wetten, daß seine Kasse erschöpft ist und daß er seine Anwesenheit in Belgrad nicht in letzter Linie dazu benutzen wird, um seinen Finanzen wieder aufzuhelfen. Ob er auch seinem Sohne helfen wird und helfen kann, muß dagegen stark bezweifelt werden; denn die Radikalen bilden in Serbien eine nicht zu unterschätzende Macht und es kann leicht kommen, daß sie sich der Dynastie Karageorgiewitsch erinnern, deren Ansprüche auf den serbischen Thron bekanntlich noch fortbestehen und deren Anhang im Lande in den letzten Jahren nicht unerheblich gewachsen sein soll.

Die Radikalen wollen sich die drohenden Aenderungen nicht ohne Weiteres gefallen lassen. Das Hauptkomitee ihrer Partei hat an alle Ortsbauerschaften des Landes die Aufforderung gerichtet, dahin zu wirken, daß der in Aussicht genommene „Anschlag auf die Verfassung und auf die Volkrechte die Radikalen nicht undorbereitet und wehrlos vorfindet.“ Biel er-

wartet man noch von beiden Seiten von der Vermittelung durch Pasitsch, der als Haupt der Partei gilt und von seinem Petersburger Gesandtenposten am Dienstag in Belgrad eintreffen sollte. Der junge König soll entschlossen sein, wenn nöthig, einstweilen die Verfassung außer Kraft zu setzen und eine Militär-Diktatur einzuführen, d. h. dem Staatsstreich vom 13. April v. einen zweiten hinzuzufügen. Zwischen beiden besteht nur der gewaltige Unterschied, daß damals die große Mehrheit des Volkes hinter dem jungen König stand und seine jugendmuthige That als eine Erlösung empfand, während heute das Umgekehrte der Fall ist.

Die Handlungsweise des Königs giebt Uebrigens den Gerüchten neuen Anhalt, die den vorgeschrittenen Radikalen antidynastische Bestrebungen nachsagten. Ihre Absicht sollte dahin gehen, den Prinzen Arsen Karageorgiewitsch, den jüngeren Bruder des Prinzen Peter, auf den Thron zu erheben, da der letztere als Schwiegersohn des Fürsten Nikolaus von Montenegro, dem man keine Einmischung in die serbischen Angelegenheiten ermöglichen will, nicht in Frage kommen kann. Ob die jetzige Lage ohne schwere innere Kämpfe, ohne den Versuch wenigstens einer bewaffneten Erhebung, überwunden werden kann, bleibt abzuwarten.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Wolff'sche Telegraph verbreitet folgende halbamtliche Mittheilung: „Wie wir vernehmen, hat Flügeladjutant Graf Moltke gestern (22.) dem Fürsten Bismarck ein Allerhöchstes Handschreiben übergeben, in welchem Se. Maj. der Kaiser unter Uebersendung einer Flasche alten Weins den Fürsten zur Rekonsolidation nach überstandener Influenza beglückwünscht.“